

## Neurose oder «Egge-n-ab»?

**BASELDYTSCHI BIHNI** / «*Dr Neurosekavalier*» ist eine gelungene Psycho-Komödie. Die humorvolle Darbietung erhielt an der Premiere grossen Applaus.

VON BEA BERCELLEY

**BASEL.** Das schmucke Kleintheater im Keller des Lohnhofs ist ein Unikat in der Basler Kleinkunstszene: Es ist erstens ein Laientheater, das aber oft mit den Professionellen konkurrieren kann. Zweitens erwartet es keine Eintritts-, sondern eine freiwillige Austrittszahlung, und drittens spielt das Ensemble immer traditionelles, unterhaltendes Theater – «fürs Herz» sozusagen – ohne je in die billige Schenkelklopf-Schublade abzudriften. Und dies im wunderbaren, alten Baseldytsch. Kein Wunder, dass das Haus meistens ausverkauft ist.

«*Dr Neurosekavalier*» ist ein Stück von Gunther Beth und Alan Cooper, das 1986 uraufgeführt wurde und seitdem immer noch auf den Bühnen der Welt anzutreffen ist. Dies ist verständlich, da das behandelte Thema aktuell ist, sozusagen stets aktueller wird, und im Stück auf köstliche Art persifliert daherkommt.

Die Geschichte des kleinen Gaven Felix Fricker beginnt in der Basler City. Als Santiglaus verkleidet, raubt er aus den Kassen der grossen Warenhäuser grössere Geldbeträge. Dank modernster Alarmtechnik ist die Polizei ihm aber schnell auf der Spur, und seine Flucht endet in der Praxis des bekannten Psychiaters Professor Ruetsch. Doch der weilt in den Ferien, und seine Sprechstundenhilfe, Frau Aengel, wartet schon auf die angekündigte Vertretung, den Doktor de Wette.

So wird also der Santiglaus-Räuber Fricker zum Psychiater: ein Gauner mit Herz, der sich von einer Verlegenheit zur anderen rettet – dies grossartig und schlau –, bis sich im Dickicht aus Depressionen, Neurosen und Psychosen ein Licht auftut. Mit seinen wunderlichen und bodenständigen Methoden feiert er bei vielen seiner «Kunden» einen grossen therapeutischen Erfolg. Mitmenschlichkeit ist sein Motto. Dass Fricker auch zwischenmenschlich auf seine Kosten kommt, und das Publikum zu seiner Unterhaltung, liegt auf der Hand.

Für die formidable baseldeutsche Bearbeitung sorgten Willy Dunkel, Eugen Heinzer und Werner Niederer. Die Regie führte Thomas Härtner. Hier ist eine Kritik angebracht. Bei der «*Elvis Presley*»-Showeinlage eines Patienten aus dem Basler Finanzdepartement hätte ein Lied auch gereicht. Dann wäre der Abend etwas kürzer geworden. Das Ensemble – wie immer bei der Baseldytschi Bihni – ist überzeugend. Hervorragend die zwei Protagonisten. Das Theater entliess gutgelaunte Menschen in den kalten November Abend.

*Bis zum 2. Juni 2006, jeweils von Do bis Sa um 20.15 Uhr – ausser während der Fasnacht.*